



„Gott wird Mensch, damit die Menschen menschlicher werden“

(Hl. Athanasius)



Vor vier Jahren habe ich dieses Bild von der Schwester Christiane Pfeifer in Ellwangen schon mal in einem Weihnachtsbrief verwendet. Die Szenen von Gewalt, Umweltverschmutzung Vertreibung und Krieg verstören. Ein Bild, ganz anders als die traute geschnitzte Krippe unter dem Tannenbaum. Aber die Welt ist nicht heil!

Der Papst wird nicht Müde für den Frieden in der Welt zu beten und viele tun es ihm gleich. In der Ukraine, im Nahen Osten, im SUDAN und an vielen anderen Orten „brennt es“, überall leiden und sterben Menschen. Wo ist Gott, in dieser Welt, die mit Gewalt und Kriegen so aus den Fugen geraten ist? Wir beten zu diesem Gott, dass er Frieden schaffe, dass er Lösungen anbiete für die Probleme unserer Welt – doch Weihnachten erinnert uns daran, dass Gott auch auf der anderen Seite steht. Nicht so sehr bei den Nothelfern, sondern eher bei denen, die durch die Hölle gehen. Gott bietet keine gemachten Lösungen, aber er gibt den Leidenden Halt und Kraft für den Weg. Wo ist Gott? - Martin Buber sagt: Gott ist überall dort, wo man ihn

einlässt. Und wenn er eingelassen wird? - Dann zeigt er Wege auf, wie Menschen zu Menschen werden.

### Liebe Verwandte und Freunde der Comboni-Missionare



Als ich vor vier Jahren meine Aufgabe als Provinzial in Deutschland begann, kam die Corona-Pandemie, die weite Teile der Welt in Atem gehalten hat. Als wir dachten endlich wieder aufatmen zu können, entbrannte der Krieg in der Ukraine. Nach 50 Jahren Frieden in Europa wurde uns da schmerzlich bewusst, dass Frieden auch in Europa nicht selbstverständlich ist, sondern jeden Tag neu gebaut werden muss. Von dem größten Teil der Welt unbemerkt gibt es viele andere blutige Konflikte, wie auch im Sudan, wo Daniel Comboni seine Arbeit begann und wir Comboni-Missionare „geboren“ wurden. Seit Mitte April 2023 kämpfen die Armee und die Miliz Rapid Response Forces in dem afrikanischen Land um die Vorherrschaft, um die Rohstoffe wie Gold und Erdöl zu beherrschen. Verschiedene Schulen und Missionsstationen in Khartum wurden genauso angegriffen, wie das vor fast 100 Jahren gegründete Comboni College of Science and Technology. Die Schwestern und unsere Mitbrüder mussten die Hauptstadt verlassen und sich in Sicherheit bringen. Und jetzt richtet die ganze Welt ihre Augen auch auf Israel, wo wir als Christen glauben, dass vor 2000 Jahren der Friedensfürst geboren wurde und heute die Raketen fliegen.

„Gott wird Mensch, damit die Menschen menschlicher werden“ – eine Hoffnung für Weihnachten 2023!?

Die erschütternden Geschehnisse in der Welt bilden sozusagen den Hintergrund auf dem wir unsere Aufgaben als Comboni-Missionare tagtäglich erfüllen. Meine zweite Amtsperiode als Provinzial habe ich wieder mit den Einführungswochen in Rom begonnen, wo ich dieses Mal einige Kollegen aus der Innsbrucker Zeit als neue Provinziäle begrüßen konnte. **P. Asfaha Yohannes** verantwortlich für Äthiopien, **P. Gregor Schmidt** für den Südsudan, **P. Antony Kibira** für Uganda **P. Fabio Baldan** für Italien und **P. Austine Odhiambo**, der seine Zeit als Provinzial in Kenia 2022 beendete und heute mit mir in Nürnberg arbeitet. Außerdem **P. Timothee Hounaké**, der 2004-09 in Ellwangen eingesetzt war und heute Provinzial in Togo Ghana Benin ist. Schön zu sehen, dass das Scholastikat in Innsbruck gute Mitbrüder hervorgebracht hat, die auch in schwierigen Provinzen Verantwortung übernehmen.



Generalkapitel 2022. Einige der ehemaligen "Innsbrucker" sind heute Provinziäle

Im Oktober bekamen wir Besuch von der Generalleitung, die in unserem Haus in Graz eine neue Ausbildungsgemeinschaft eröffnete. Ab jetzt werden dort vier oder vielleicht auch ein paar mehr Comboni-Missionare Theologie im Grundstudium studieren, wie ich es in Innsbruck gemacht habe. Weil es aber immer schwieriger wird, Menschen aus anderen Ländern nach Europa zu bringen, sind erst zwei Studenten angekommen: Die anderen beiden werden aber auch bis Januar erwartet. Wir freuen uns sehr auf diesen Zuwachs und dass **P. Karl Peinhopf** sie dort begleiten wird. Aber es kamen auch andere Mitbrüder in unsere Provinz zurück, die fast ihr ganzes Leben in einem anderen Missionsland verbracht haben. P. Josef Gerner aus Uganda, P. Josef Schmidpeter und P. Deflorian aus Peru. Außerdem hat ein anderer ehemaliger Innsbrucker, **P. Austine O. Radol**, der die letzten Jahre Provinzial in Kenia war, unsere Gemeinschaft in Nürnberg erweitert.



Besonders freue ich mich, dass manche Kontakte, die ich nach Kenia vermitteln konnte, gute Früchte gebracht haben. Da ist zum Beispiel **Josef Tiyan** (auf dem Bild links mit mir), der mich in Kenia die lokale Sprache der Pokot unterrichtet hat. Er wurde in seiner Ausbildung von einem Schulkameraden aus meiner Zeit am Gymnasium in Neumarkt unterstützt und ist jetzt Berater am kenianischen Parlament. Als er vor ein paar Monaten beruflich in Europa zu tun hatte, entschied er sich kurzerhand auch in Deutschland vorbeizuschauen, und neben seinen Sponsor auch mich und meine Familie in Holstein zu besuchen.

Wenn ich Spenden ohne bestimmte Projektangaben bekomme, lasse ich sie immer noch der Pfarrei in Kacheliba zugutekommen. Dabei überlasse ich es meinem Mitbruder Charles, der dort Pfarrer ist, und dem Verwaltungsrat vor Ort, abzuklären, wo das Geld am besten eingesetzt werden soll. Eure Spenden haben so zum Beispiel geholfen, dass Kinder in weiterführende Schulen gehen konnten, dass die Pfarrei etwas mehr Geld für die pastorale Arbeit der Katecheten zu Verfügung hatte. Auch das Dach der Kapelle in einer Außenstation wurde mitfinanziert und ein Mädchen, das mit 2 Jahren ins Feuer gefallen ist und Gesicht und Hände sehr stark verbrannte, hat nach einigen Operationen wieder eine bessere Zukunft. Mit der finanziellen Unterstützung einer Firma in der Oberpfalz konnten wir in Kacheliba dieses Jahr auch wieder Schlafsäle für ein Mädchengymnasium bauen. Ein gutes Umfeld in der Schule ist ein wichtiger Baustein für ein selbstbestimmtes unabhängiges Leben.

Zusammen mit P. Herbert Gimpl bin ich hier in der Pfarrei St. Kunigund auch Seelsorger, kann Gottesdienste feiern, einzelne Christen besuchen und was eben so anfällt. Als nächstes freue ich mich mit den Sternsängern unterwegs sein zu können. Und nächstes Jahr werde ich mich auch um das WDE in Bamberg kümmern, da unser Mitbruder P. Andreas Thorwarth mit 87 Jahren ans Aufhören denkt.

Zum Schluss möchte ich noch ein herzliches Vergelt's Gott aussprechen für euer Interesse an uns Comboni-Missionaren. Allen, die uns auch finanziell unterstützt haben, kann ich versichern, dass das Geld den Bedürftigen zugutegekommen ist. Dabei wurde auch vieles getan, den Menschen nachhaltig unter die Arme zu greifen. Die Unterstützung in Schule und Ausbildung ist mir dabei immer besonders wichtig gewesen.

So wünsche ich Euch gesegnete Adventszeit, Gottes Segen zu Weihnachten und ein glückliches Neues Jahr 2024.

*Hubert Grabmann*



comboni app